Das neue Buch

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 9

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport!

Da schweben sie wieder über die glitzernde Eisfläche, die meist zierlich-gebrechlichen Wesen, begeistern das Publikum mit Doppel- und Dreifachsprüngen, mit ballettartigen Verbindungen und akrobatischen Figuren, huschen vorbei an grossbuchstabigen, penetrant wirkenden Bandenreklamen, die dem Zuschauer suggerieren sollen, welchen Käse er essen und welchen «Meister» er trinken muss. Nach der Kür stehen sie schwer atmend da, von rührend besorgten Betreuerinnen gehätschelt, und warten auf den Urteilsspruch des Richtergremiums.

Wieviel Schweiss, wieviel Tränen, tapfer verbissene Schmerzen, wieviel Verzicht liegen hinter ihnen, morgen bereits wieder vor ihnen? Aber die vom tosenden Applaus getragenen, bei denen nach Verklingen des letzten Tones Blumen auf die Eisfläche fliegen, sie strahlen, vergessen sind bei ihnen Mühe und Plagen, im Arm ihrer Betreuer sind sie ganz einfach glücklich – im Moment! Welchen Preis bezahlen aber die meisten dieser Wunderkinder für die kurzen Minuten des Glücks? Auch hier melden, so ungern das viele hören werden, Mediziner ernsthafte Bedenken an. Der verantwortliche Sportarzt der Europatitelkämpfe zum Beispiel sagt: «Bei einer gründlichen Untersuchung von hundert ehemaligen Eiskunstläufern würden sich bei allen signifikante Spätschäden an Wirbelsäule, Sprunggelenken und Hüften nachweisen lassen.» Da der Sprung auf einem Bein kantenrein aufgesetzt werden muss, bedeutet dies, dass das aus einem halben Meter Höhe zur Eisfläche zurückfallende Körpergewicht ungebremst ins Sprunggelenk des Aufsprungfusses fährt, d. h. in Sehnen und Bänder, und das Dutzende von Malen in einem Training ...

Von der 12jährigen Moskauerin Marina Tscherkassowa, ein halbes Persönchen von 1,37 Meter und 27 Kilogramm, behauptet man, sie habe schon als Zehnjährige sämtliche Doppelsprünge beherrscht. Das heisst, ihr stekken mindestens vier Jahre intensivstes Leistungstraining buchstäblich in den Knochen ...

Welch harte Anforderungen gestellt werden, zeigt auch das Beispiel der 15jährigen Sabine Bäss aus Dresden. Das Paarlauf-Wunderkind brach sich im vergangenen Winter bei einem Versuch, einen vierfach gedrehten Wurf-Lutz aufs Eis zu bringen, die Kniescheibe. Inzwischen trainiert sie diesen äusserst schwierigen Sprung wieder. Und warum: «Die Paarlauf-Olympiasieger von 1980 werden diesen Sprung beherrschen müssen», war die lakonische Erklärung von DDR-Delegationschef Gründwald.

Mit 13 Wunderkinder, mit 30 an Gelenkarthrose – der Pensionärskrankheit – leidend. Bertolt Brecht liegt mit seinem Ausspruch doch nicht so weit daneben: «Der grosse Sport fängt dort an, wo er längst aufgehört hat, gesund zu sein.» *Speer*

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg

Slalom-Schweizermeisterin Lise-Marie Morerod

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Was, um alles in der Welt, hat die französische Polizei nur dazu veranlasst, in einigen Städten Frankreichs Razzien nach Karnevalsköpfen aus Pappmaché von Giscard d'Estaing durchzuführen?

Antwort: Vielleicht die Kenntnis des französischen Sprichwortes: «C'est la ridicule qui tue!»

Frage: Ist es denn wirklich wahr, dass die berüchtigte Frauenrechtlerin und Männerfresserin Alice Schwarzer jüngst Nachwuchs bekommen haben soll?

Antwort: So ist es in der Tat. Das Mädchen «Emma», von dem sie entbunden wurde, ist allerdings ein Fall von Jungfernzeugung, da Alice Schwarzer ausdrücklich betont, es sei bei ihrem Zustandekommen kein Mann beteiligt gewesen.

Frage: Was man bei uns in der Bundesrepublik mit den Rentnern macht, ist eine Schande! Oder finden Sie es etwa richtig, dass man jahrelang seine Beiträge bezahlt, um schliesslich eine kümmerliche Rente zu erhalten, währenddem sich die Abgeordneten im Bundestag fröhlich ihre eigenen Bezüge erhöhen?

Antwort: Es ist ein schwerwiegender Irrtum, anzunehmen, man bezahle seine Rentenbeiträge, um später einmal eine anständige Rente zu erhalten. Das einbezahlte Geld dient vielmehr vor allem dazu, dass man den in der Rentenversicherung tätigen Beamten eine ordentliche Pension entrichten kann.

Diffusor Fadinger

SEIT

1860

Kindschi

Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Das neue Buch

Ueber die Grenzen

Ueber die Grenzen nicht nur unseres Landes, sondern auch der üblichen Kochkunst hinaus führt der umfangreiche Band *«Die geheimen Rezepte der besten Restaurants Frankreichs»*. In diesem bei Hallwag, Bern, erschienenen, mit 300 Strichzeichnungen und 18 Karten illustrierten Band – halb Reiseführer, halb Kochbuch – enthüllt Louisette Bertholle rund 400 bisher strenggehütete Rezept-Geheimnisse aus allen französischen Dreistern-Restaurants.

Hans Längs Buch *«Indianer waren meine Freunde»* (Hallwag) schildert die Reise, die vor über 140 Jahren der Schweizer Maler Karl Bodmer zu den Indianerstämmen am oberen Missouri machte. Von unerreichter Schönheit sind Aquarelle Bodmers, welche diesen Band zu einem künstlerischen Werk machen, das die Grenzen einer Indianerbeschreibung weit überragt.

In Oesterreichs Osten führt Max Rieples *«Burgenland und Steiermark»* (Hallwag). Der (schwarzweiss) bebilderte Band beschreibt die malerische Grenzlandschaft gegen Ungarn zu und jenes Gebiet, in dem Peter Roseggers Waldheimat lag und zahlreiche Kirchen Kunstschätze vieler Epochen bergen.

Ebenfalls durch viele, z. T. farbige Fotos bereichert ist der Band *«Marokko»* (Hallwag), in dem Federica Kitamura ein Marokko der Gegensätze, ein Land zwischen Tradition und Wandel lebhaft und auch mit manchen historischen Reminiszenzen beschreibt. *Johannes Lektor*

Der Unterschied

Ein Engländer hatte einen Rundgang durch Ostberlin gemacht. Nach seiner Rückkehr wurde er von einem Reporter über seine Eindrücke bezüglich der Bevölkerung dieses Sektors befragt.

«Ein Teil der Menschen ist optimistisch, der andere pessimistisch», lautet die Antwort.

«Wie konnten Sie das feststellen?» wollte der Journalist wissen.

«Die Optimisten lernen Englisch», antwortete der Tourist, «die Pessimisten Chinesisch.»

Gy